Malmedy-

St. Vither Volks-Zeitung

Grenz-Blatt

Gegründet 1866

Erscheint Mittwochs und Samstags.

Bezugspreis durch die Post oder in der Expedition abgeholt das Vierteljahr 9 Fr., das ganze Jahr 30 Fr. Ausland: vierteljährlich 1,25 RM ohne Bestellgeld.

Postscheck-Konto: Brüssel 108 201; Luxemburg 5313; Köln 833 78. Handelsregister Nr. 57 54. Telephon 86

Ehemals: Kreisblatt für den Kreis Malmedy
Beilagen: „Sonntagsblatt" und „Deutsche Glocke"

Anzeigen kosten die 6gespaltene Petitzeile (45 mm breit) 60 Cts., für Inserenten außerhalb der Kantone St. Vith u. Malmedy die Petitzeile 70 Cts., Reklamezeile innerhalb des Textes 1,50 Fr.
Bei größeren Abschlüssen Rabatt. GrundschriftGarmond
Redaktion, Druck und Verlag
von Hermann Doepgen, St. Vith (Eifel).

Nr. 98 | 66. Jahrgang | Mittwochs-Ausgabe | St. Vith, 9. Dezember 1931

Die neuen englischen Zölle

Runciman gegen die französischen Maßnahmen

London, 4. Dezember. Der Handelsminister Runciman wandte sich heute im Unterhaus bei einer Ansprache über die neuen englischen Zölle, die mit 230 gegen 38 Stimmen angenommen wurden, in auffallend scharfen Worten gegen die französischen 15prozentigen Zuschlagszölle auf englische Waren.

Zunächst betonte er, daß dieser französische Sonderzoll bereits zwei Tage vor der Einführung der englischen Schutzzölle verkündigt worden sei, daß es sich also nicht um eine Gegenmaßnahme von französischer Seite gehandelt habe. Die englische Regierung, fuhr er fort, sei darüber erstaunt gewesen, daß England von Frankreich nicht wie seit zwei Generationen als ein meistbegünstigtes Land behandelt worden sei, und habe die Aufmerksamkeit der französischen Regierung auf diesen Umstand gelenkt. Das Ausland müsse sich unbedingt klar darüber sein, daß England, wenn es getroffen werde, wie es jüngst durch den französischen Sonderzoll getroffen worden sei, einen derartigen Schritt nicht unbeachtet lassen könne. Eine unterschiedliche Behandlung englischer Waren müßte mit größtem Ernst betrachtet werden. Die Folgen seien so schädlich für England, daß die Regierung sich nicht erlauben könne, einfach darüber hinwegzusehen.

Runciman betonte ausdrücklich, daß die englischen Zölle alle Länder gleichermaßen beträfen und keinerlei Unterscheidung machten, wogegen die französischen Zölle gegen England gerichtet seien.

England lehnt Zollverhandlungen mit Frankreich ab

Paris, 6. Dez. Die Erklärungen des britischen Handelsministers Runciman vor dem Unterhaus haben, wie nicht anders zu erwarten war, in Paris einen sehr lauten, zum Teil entrüsteten, zum Teil gekränkten Widerhall gefunden. Der französische Handelsminister Louis Rollin hat sich deshalb gestern abend veranlaßt gesehen, eine lange Erklärung abzugeben. Er spricht von der peinlichen Ueberraschung, die Runcimans Aeußerungen bei der französischen öffentlichen Meinung erregt hätten, und bestreitet, daß die Taxe von 15 v. H. auf englische Waren als ein neuer Schutzzoll betrachtet werden dürfe. Sie diene lediglich zum Ausgleich des englischen Valutadumpings. Wohl habe die englische Regierung während der Frankenentwertung zu keinem solchen Mittel gegriffen:

Aber die Lage war damals völlig anders, und wir befanden uns noch in keiner Krisenperiode, welche die ganze Welt in Mitleidenschaft zieht und alle Länder zwingt, Schutzmaßnahmen zu ergreifen, wenn sie nicht das ganze Gerüst ihrer Volkswirtschaft zerbrechen lassen wollen.

In diesem Stil der Verteidigung und Vorwürfe geht die lange Erklärung weiter. Es wird gesagt, daß sich die Taxe durchaus mit der Meistbegünstigungsklausel vertrage, weil die betreffende Verordnung für alle Länder mit gesenkter Währung gelte.

Der Ton, der allgemein gegen England angeschlagen wird und schon seit geraumer Zeit nichts weniger als freundschaftlich war, wird entsprechend der Zuspitzung der Lage immer schärfer. Die Stimmung für französisch-englische Wirtschaftsverhandlungen ist zurzeit wenigstens nicht sehr rosig, so sehr sie von Frankreich aus gewünscht werden. Tatsächlich hat auch die englische Regierung gestern der französischen die Antwort auf deren Ersuchen um Eröffnung von Verhandlungen über die beiderseitigen Zolltarife erteilt. Eine Zeitlang hatte man es hier so darzustellen versucht, als ob man ein solches Ersuchen von englischer Seite erwarte. Diese aber hat zum größten Schmerz der hiesigen Wirtschaftskreise gestern erklären lassen, daß sie Verhandlungen darüber für verfrüht halte. Die französische Abordnung, die bereits ihre Koffer gepackt hatte, um morgen in London mit den ersehnten Verhandlungen zu beginnen, reist vorläufig nicht ab.

Es hat ein Kampf begonnen, bei dem ein Hauptkampfmittel in der Nervenstärke der beiden Nationen zu suchen sein wird. Man verhehlt sich hier nicht, daß die Gegensätze der Finanz- und Handelspolitik zwischen Frankreich und England sehr tief greifen und daß man sich über deren Tragweite nicht mehr täuschen könne. Ja es wird offen zugegeben, daß die eigentlichen Gründe der derzeitigen Gegnerschaft noch viel tiefer liegen als in der 15prozentigen Taxe, mit der die englischen Waren in Frankreich über den Zolltarif hinaus belegt werden.

Volksabstimmung über Altersrenten

Ablehnung der sozialen Versicherungsvorlage in der Schweiz

Zürich, 6. Dez. Die eidgenössische Volksabstimmung über das Ausführungsgesetz zur Alters- und Invalidenversicherung brachte bei lebhafter Beteiligung aller Parteien, sozialen Vereinigungen und amtlicher Stellen eine Ablehnung der Vorlage. Zur Stunde fehlen noch die Ergebnisse der Kantone Freiburg und Wallis. Da diese beiden Kantone aber zu denen gehören, die auch das Ausführungsgesetz ablehnen, kann sich am Schlußergebnis nichts mehr ändern. Nach den bisherigen Ergebnissen wäre das Gesetz in 20 Kantonen mit einer Gesamtstimmenzahl von 455 000 gegen 330 000 verworfen worden.

Die Ursachen des verwerfenden Entscheids sind zweifellos darin zu suchen, daß die ausgesetzten Renten, gemessen an dem Aufwand der bereitgestellten Geldmittel, vom Volk allgemein als zu niedrig angesehen wurden. Bis zum Jahre 1948 hätten die Einzelpersonen 100 bis 275 Fr. Jahresrente, die Witwen 275 bis 1375 Franken einmalige Abfindungssumme erhalten, während vom Jahre 1948 an sich die Beträge auf 200 bis 550 Franken Altersrente und 550 bis 3000 Franken Abfindung gesteigert hätten. Die Eidgenossenschaft hätte hierzu einen Kapitalstock von 750 Millionen Franken zusammengehabt und darüber hinaus noch jährlich die Zolleinkünfte auf Tabak, 30 Millionen Franken aus dem Alkoholmonopol und 10 Millionen Franken aus der Zigarettensteuer heranziehen müssen.

Da der Grundsatz des Alters- und Invalidengesetzes durch die Volksabstimmung vom 6. Dezember 1925 in die Verfassung Aufnahme fand, wird an ein neues Ausführungsgesetz herangegangen werden müssen.

Französisch die erste Fremdsprache

Ein preußischer Schulerlaß

Der preußische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat zur Vereinheitlichung des Beginns der neuern Fremdsprache an den höhern und mittlern Schulen durch Erlaß vom 27. November folgendes angeordnet:

Von Ostern 1932 an ist in allen grundständigen höhern Schulen das Französische die erste neuere Fremdsprache. Zu Ostern 1932 haben demnach auch die Schulen, die bisher mit dem Englischen als Fremdsprache beginnen, das Französische in den neu zu errichtenden Sexten, die Schulen die mit Latein anfangen, allgemein das Französische in den neuen Quarten einzuführen. Bei Beginn der zweiten neuern Fremdsprache können die Schulen zur gegebenen Zeit sich entscheiden, welche Sprache Hauptsprache werden soll. Die Bestimmungen der „Richtlinien" sind sinngemäß auf die neuen Verhältnisse anzuwenden, insbesondere sind die Anstaltspläne entsprechend umzugestalten. Die nach Plan V unterrichtenden Mittelschulen werden sich bei der Wahl der Pflichtfremdsprache in der Regel nach der höheren Schule zu richten haben, zu der sie in näherer Beziehung stehen. Die Rektoratsschulen passen sich in ihren Lehr- und Stundenplänen den höheren Schulen an, für die sie vorbereiten

Für die Schüler der Klassen, die Ostern 1931 letztmalig mit Englisch begonnen haben, ist mit besonderer Sorgfalt zu prüfen, ob anzunehmen ist, daß sie voraussichtlich in den folgenden Jahren den Anforderungen ihrer Klasse gewachsen sein werden. Gegebenenfalls sind die Eltern beratend auf die Schwierigkeiten aufmerksam zu machen, die für Schüler dieses Jahrgangs bei einem Zurückbleiben in den nächstfolgenden Jahren entstehen können.

Moskau zieht die Zügel an?

Warnung vor übereilten Aktionen! — Verschärfter Kampf gegen die Katholische Kirche! Die Subventionen werden gekürzt!

Die Kommunistischen Parteien Mitteleuropas machten das Moskauer Exekutivkomitee darauf aufmerksam, daß die gegenwärtige Lage „vom Kommunismus erfordert,

Ringtheaterbrand vor 50 Jahren

Am 8. Dez. d. J. sind es 50 Jahre her, daß Wien den verhängnisvollen Ringtheaterbrand mit 449 Toten erlebte, die grauenhafteste Massenkatastrophe seit den Tagen der zweiten Türkenbelagerung... Es ist 7 Uhr abends. Das Ringtheater ist ausverkauft, hat doch Direktor Jauner erst am Vortag „Hoffmanns Erzählungen" mit größtem Erfolg herausgebracht. Rund tausend Personen sitzen erwartungsvoll im Zuschauerraum; schon ist der eiserne Vorhang hochgezogen. Da schließt sich nun eine Kette von unglücklichen Zufällen. Auf der Bühne versagt die Elektrozündung der Gasbeleuchtung in den Soffitten; der Beleuchter holt sich als Ersatz den Spirituszünder, vergißt aber, die Gasleitung einstweilen abzudrehen. Als er neuerdings zünden will, entsteht eine große Explosion, welche fünf Bühnenprospekte in Flammen setzt. Der eiserne Vorhang kann nicht niedergezogen werden, da seine Mechanik gestört ist. Ein von der Bühne Flüchtender reißt eine Seitentür auf, so daß ein starker Luftzug entsteht, der nun den bereits brennenden Stoffvorhang plötzlich in den Zuschauerraum bis zur zweiten Galerie hinaufschleudert. Panikartig flüchten die bis dahin ahnungslos gewesenen Zuschauer. Da dreht ein Theaterbeamter die Gasbeleuchtung ab, um einer angeblichen Explosionsgefahr vorzubeugen. Nun liegt alles im Dunkeln; wohl hat man an eine Notbeleuchtung gedacht, ihr Material war auch vor zwei Tagen angelangt, doch noch nicht adjustiert. Alles drängt den Ausgängen zu, gejagt von den erstickenden Rauchschwaden und geschreckt durch den mit ungeheurem Getöse herabstürzenden Kronleuchter. Aber die Ausgangstüren sind nur nach innen zu öffen, und die nachdrängende Menge macht dies unmöglich. Binnen zwei, drei Minuten sind Hunderte von Menschen, zumeist Frauen und Mädchen, buchstäblich zu Brei zertreten. Was aber das Tragischste von allem ist: draußen auf der Ringstraße hatte man gar keine Ahnung, daß noch ein halbes Tausend verzweifelter Menschen im brennenden Hause um das Leben rang. Der Polizeipräsident meldete dem herbeigeeilten Erzherzog Albrecht jenes „Alles gerettet", das in der Folgezeit so traurige Berühmtheit erlangt hat. Erst ein Mädchen, das sich auf einen hochgelegenen Balkon retten konnte, und von da sich ins Sprungtuch herabstürzte, brachte die Botschaft, daß Hunderte von Menschen drinnen verbrennen! Der Wiener Bürgermeister Newald, der Polizeipräsident, der Theaterdirektor, der Feuerwehrkommandant und viele andere kamen auf die Anklagebank. Der Hauptschuldige, ein Beleuchtungsinspektor, wurde zu acht Monaten strengen Arrests verurteilt. Die Toten des Ringtheaterbrandes wurden in einem Massengrab zusammen beerdigt, Hunderte von ihnen konnten nicht agnoziert werden. Die Katastrophe hatte schließlich auch gute Auswirkungen: für Wien die am nächsten Tage erfolgte Gründung der Freiwilligen Rettungsgesellschaft und für die ganze Welt eine durchaus gerechtfertigte rigorose Durchführung der feuerpolizeilichen Vorkehrungen für Theater und ähnliche Vergnügungsstätten. An Stelle des abgebrannten Theaters ließ Kaiser Franz Joseph das „Sühnhaus" errichten mit einer Kapelle, die dem Andenken an die Opfer des Ringtheaterbrandes geweiht ist. D. L.

Ein Jubiläum der Telegraphie

In wenigen Wochen kann der von Morse erfundene Telegraph seinen 100. Geburtstag feiern und schon jetzt treffen die wissenschaftlichen Kreise der Vereinigten Staaten von Nordamerika Vorbereitungen, um den Tag festlich zu begehen. Freilich ist damals noch nicht die erste Depesche durch die Welt geflogen, aber im Winter 1831/32 entstand, wie Morse in einem Briefe schreibt, an den amerikanische Blätter jetzt erinnern, auf der Rückfahrt von Paris nach Newyork in seinem Kopfe der Gedanke dieser weltumwälzenden Erfindung. Auf dem französischen Paketboot „Sully", in der Einsamkeit des Weltmeeres, beschäftigte er sich unaufhörlich mit diesem Gedanken, und als er in Newyork amerikanischen Boden betrat, hatte der Gedanke bereits feste Form angenommen. Vergebens aber suchte er nach seiner Heimkehr die amerikanische Regierung für seine Pläne einzunehmen, enttäuscht und mutlos kehrte er nach Paris zurück, ohne daß es ihm aber auch hier gelang, Verständnis für seine Erfindung zu gewinnen. Erst als er den Prediger an der amerikanischen Kirche in der französischen Hauptstadt, Kirk, kennen gelernt hatte und dieser sich für seine Bemühungen interessierte, gelang es dessen Bemühungen, daß auch die wissenschaftlichen Kreise von Paris auf die Arbeiten und Versuche Morses aufmerksam wurden. In seinem kleinen Laboratorium waren von nun an die hervorragendsten Gelehrten, wie A. von Humboldt, Arago, Daguerre und andere häufige Besucher. Auf ihre Verwendung hin erhielt er von der französischen Regierung ein Patent auf seinen Telegraphen, ohne daß er aber Nutzen daraus zu ziehen vermochte. 1838 verließ er Paris zum zweiten Male, um seinen bleibenden Aufenthalt in Amerika zu nehmen. Doch dauerte es noch weitere fünf Jahre, ehe in der Mitternachtsstunde des 3. März 1843 der Kongreß noch kurz vor seinem Auseinandergehen ihm 30 000 Dollar bewilligte, die ihn in den Stand setzten, seine Erfindung derart zu vervollkommnen, daß er ein Jahr nachher die erste Depesche von Washington nach Baltimore senden konnte.

Unbekanntes China

Ein Drittel der Bevölkerung ist arbeitslos!

China ist das meistbevölkertste Land der Erde. Es hat schätzungsweise 400 Millionen Einwohner, genaue Volkszählungen sind schon seit Jahrhunderten nicht mehr vorgenommen worden.

Die meisten Chinesen sind Bauern und ihre Lebensnotwendigkeiten erfordern bei den meisten nicht mehr als ungefähr 200 Mark im Jahr. Für das Heer, das drei Millionen Soldaten umfaßt, werden pro Kopf jedoch 500 Mark jährlich ausgegeben. Die Ueberschwemmung eines einzigen Flusses kostete 30 Millionen Menschen ihr Heim und mehreren Millionen das Leben. Hungersnöte, bei denen mehrere Millionen Menschen sterben sind in China keine Seltenheit. Einige Provinzen leben bei guter Ernte in großem Ueberfluß, während gleichzeitig andere Land-

Abonnements-Einladung

auf die

Malmedy-St. Vither Volkszeitung

(Unabhängiges Organ)

Am 1. Januar 1932 beginnt ein **neues Quartal. Wir bitten, die Bestellungen rechtzeitig erneuern zu wollen,** damit die Zustellung keine Unterbrechung erleidet.

Die „Malmedy-St. Vither Volkszeitung" kostet für:

1	Monat	4 Fr.
2	„	7 „
3	„	9 „
6	„	17 „
12	„	30 „

einschließlich der Postgebühren. Für's Ausland 1,25 RM. vierteljährlich.

Der Verlag.

endlich das befreiende Wort „soziale Revolution" zu sprechen".

Das Präsidium des Exekutivkomitees der Komintern hat nun aber, einer Weisung des Politbureaus folgend, beschlossen, „keine unverantwortlichen Aktionen einzelner Komparteien zu billigen und zu unterstützen. Es sei „von übereilten Aktionen des verzweifelten Proletariats so lange abzusehen, bis der Boden für einen gemeinsamen siegreichen Aufstand der Arbeiter und Bauern tatsächlich und gründlich vorbereitet ist". Derzeit wären neue ausländische Kredite viel „erlösender" als „irgendwelche vorübergehenden und im Grunde genommen illusorischen Erfolge dieser oder jener kommunistischen Partei Europas". Es soll bei der verarmten und von der Not bedrückten Bauernschaft Aufklärungs- und Organisationsarbeit geleistet und die ganze Generation für den Kommunismus begeistert werden. Vor allem soll die geistige Macht der katholischen Kirche gebrochen werden, die heutzutage die einzige dem Kommunismus gefährliche und ihm aktiv gegenüberstehende Macht" sei. „Eine starke antiklerikale Bewegung soll ins Leben gerufen werden." Es erscheine auch wünschenswert, „verschiedene Möglichkeiten terroristischer Aktionen der Jugendorganisationen zu schaffeen".

Diese neuen Weisungen bezeichnet das Exekutivkomitee als „wesentliche Vertiefung der kommunistischen Kampfmethoden". Wohl aus diesem Grund sind die Moskauer Subventionen für die kommunistischen Parteien Deutschlands, Oesterreichs und der Tschechoslowakei und wohl auch der Schweiz um 20, 45 und 60 Prozent gekürzt worden!

Die Bolschewisten sprengen Rußlands größte Kirche in die Luft

Die Erlöser-Kathedrale mußte dem Sowjet-Parlament den Platz räumen!

Berlin, 7. Dez. Die Erlöser-Kirche in Moskau ist am Samstagnachmittag mit Dynamit in die Luft gesprengt worden. An der Stelle der Kathedrale, die eins der bedeutendsten Bauwerke Rußlands war, soll das Sowjet-Kongreßgebäude errichtet werden. Das Gold der fünf großen Kuppeln war bereits vor längerer Zeit aus der Kirche entfernt worden.

*

Die Zerstörung dieser Kathedrale kommt nicht überraschend; sie war bekanntlich schon Monate geplant und vorbereitet. Die nunmehr erfolgte Sprengung bildet den Schlußakt, mit dem das Schicksal des berühmten Bauwerks besiegelt wurde. Die Erlöserkirche war eines der Nationalheiligtümer des zaristischen Rußlands. Der für das Moskauer Stadtbild kennzeichnende Bau war — zur Erinnerung an den Untergang des Napoleonischen Heeres in Rußland (1812) — im Jahre 1837 begonnen und 1883 vollendet worden. Die Hauptkuppel hatte eine Höhe von 102 Meter. Mit tiefem Schmerz wird die Millionen noch gläubiger Russen die Zerstörung dieses ihres Heiligtums erfüllen, das dem fanatischen Religionshaß der Bolschewisten zum Opfer gefallen ist.

---

striche verdorren oder im Regen ertrinken. Drei Millionen Chinesen starben im letzten Jahre eines unnatürlichen Todes, fast ein Drittel der Bevölkerung (ca. 130 Millionen Menschen) ist arbeitslos.

Der Zopf, den die Chinesen vor einigen Jahren abschafften, war durchaus nicht ein so untrennbares Symbol des chinesischen Volkstums. Im Gegenteil, vor wenigen Jahrhunderten wurde er ihnen erst aufgenötigt durch die erobernd eindringenden Mandschus. Die Religion des Landes ist in unzählige Sekten und religiöse Bünde zersplittert. Einen Sonntag gab es in China nie, dafür aber soviel Feiertag, daß das Volk mehr ausruhen konnte als wir, die nur jeden siebenten Tag einen Ruhetag haben. Durch Unruhen und Mißwirtschaft steht es um die Finanzen Chinas so schlecht, daß die drei Milliarden, die es für seine Armee aufbringt, ungefähr 85 Prozent der gesamten Staatseinkünfte darstellen.

Geschichte mit W.

Warum Willi wechselte.

Winter war's, Weihnachtswoche, wie Weinreisender Willi Waßmann wohlbestallter Weltreisender wurde. Willi wählte wohlgemut weiße Wolle, welche, weißgewaschen, wunderbar wohltuend wärmte. Wenige Wochen weiter wurde Willi, welcher winzige Wanzen wahrnahm, wehmutsvoll, weil winzige Wanzen waschechte Wolle würdigten. Was Wunder, wenn Willi wütend wurde! Wiewohl Willis Waschfrau, Witwe Wurzel, Willis weiße waschechte Wäche wiederholt wusch, wobei winzige Wanzen wild wichen, wurde Willi wider Willen wieder Weinreisender, wiewohl Willi wirklich wohlgemut Wollreisender worden war. Wenn Willi wüßte, wie winzige Wanzen weiße waschechte Wolle weichen würden, würde Willi wohlgemut wieder Wollreisender werden.

Der Baseler Sonderausschuß
Frankreich enthüllt sich rechtzeitig

Paris, 7. Dez. Der Zusammentritt des Baseler Sonderausschusses wird von der maßgebenden Pariser Presse in einer Weise kommentiert, welche die Unnachgiebigkeit des französischen Standpunktes beweist. Die deutsche Regierung hat nach langwierigen Unterhandlungen mit Paris in ihrem Brief an die BIZ. ihre Auffassung über die Kompetenzen des Beratenden Sonderausschusses niedergelegt. Trotz jener Fühlungnahme mit der französischen Regierung kann man heute im Excelsior lesen, daß die französische Delegation in Basel sich sicher jedem Versuch einer Erweiterung der Befugnisse des Sonderausschusses widersetzen werde. Professor Rist, Untergouverneur der Bank von Frankreich, der in Begleitung von Herrn Lacour-Gayet die französischen Interessen vertritt, muß unter den übrigen Mitgliedern des Beratenden Sonderausschusses auf eine reparationsfeindliche Koalition rechnen. Angesichts dessen werde er die These der französischen Regierung verteidigen, schreibt Petit Parisien. Wird Professor Rist nicht nur sachlich, sondern auch schon bei der Frage der Zuständigkeit des Sonderausschusses für ein allgemeines Urteil über die deutsche Zahlungsfähigkeit unter Einschluß der unaufschiebbaren Annuität sein Veto einlegen? Wenn dem so ist und wenn die französische Regierung ihm in diesem Sinne Ratschläge erteilt haben sollte, so muß man sich fragen, ob die vorausgehenden Besprechungen zwischen Berlin und Paris nicht völlig ergebnislos geendet haben.

Man findet jedenfalls in Paris die Feststellung, daß der Baseler Ausschuß nicht zuständig sei, eine Aufschiebung oder gar eine Abschaffung der unaufschiebbaren Annuität zu erörtern. Er sei nicht beauftragt, erneut die deutsche Zahlungsfähigkeit, die im Dawes- und Youngplan festgestellt wurde, zu prüfen, im übrigen könne dies in einem Augenblick der Weltkrise und der Kreditverschuldung Deutschlands nicht geschehen. (Das bedeutet Ablehnung aller andern als rein provisorischen Lösungen.) Im übrigen seien die Feststellungen, zu denen der Ausschuß gelangen werde, gänzlich unverbindlich für die souveräne Regierungskonferenz, deren Zusammentritt Anfang 1932 erfolgen soll.

Man deutet in Paris am heutigen Tage auf Washington. Der Zusammentritt des Kongresses und dessen Entschließungen über die internationalen Finanzprobleme werden Aufschluß und Richtlinien für Frankreichs eigenes Verhalten in der Reparationsfrage geben. Bestenfalls, so meint Pertinax, sei ein Schuldennachlaß von 50 v. H. von amerikanischer Seite zu erhoffen. Frankreich jedoch will nicht nur in Höhe seiner Zahlungen an Amerika von Deutschland entschädigt werden, es besteht überdies auf seinem Aktivsaldo, welcher durch die ungeschützte Annuität bestritten werden soll!

„Illusion — gefährliche Komödie"

Kapstadt, 7. Dez. General Smuts, der heute aus Europa zurückgekehrt ist, erklärte in einer Ansprache:

Wenn Deutschland nicht mehr zahlen kann, so wird Großbritannien früher oder später den gleichen Weg gehen. Diese Tatsache muß rechtzeitig offen festgestellt und berücksichtigt werden. Es hat keinen Sinn, die Illusion der internationalen Schulden- und Reparationszahlungen fortzusetzen, die bereits die internationalen Finanzen zerrüttet und die internationalen Beziehungen vergiftet hat. Es ist endlich Zeit, mit dieser gefährlichen Komödie Schluß zu machen und der Welt neue Hoffnung und Zuversicht zu geben. Tun wir das nicht, so müssen wir uns auf soziale Aufstände gefaßt machen, in denen viel mehr als an den Reparationen und internationalen Schulden verloren gehen kann. Wir nähern uns rasch einer neuen Krise in der Reparations- und Schuldenfrage, und die Notwendigkeit einer neuen, vielleicht endgültigen Lösung ist sehr dringend.

Die Pfundkrise und die Bank von Frankreich

Paris, 6. Dez. Die bereits in der letzten Woche aufgetauchten Gerüchte von großen Verlusten der Bank von Frankreich durch den Pfundsturz werden nunmehr bestätigt. Die Verluste belaufen sich bisher auf etwa 2,5 Milliarden Franken. Finanzminister Flandin hat im Ministerrat am Samstag einen Plan zur Annahme gebracht, der die Rückerstattung dieser Summe in Form von Schatzanweisungen an die Bank von Frankreich vorsieht.

Wallonische Aktivisten

Daß es unter den belgischen Wallonen nicht wenige Anhänger der föderativen Umgestaltung Belgiens gibt, dürfte bekannt sein. Es hat sich kürzlich dadurch gezeigt, daß auf dem Kongreß „de concentration wallone" in Lüttich ein entsprechender Gesetzentwurf erörtert wurde, bei dessen Ausarbeitung liberale und sozialistische Abgeordnete mitgewirkt haben. Dieser Gesetzentwurf sieht eine Vierteilung Belgiens vor: Flandern, Wallonie, Groß-Brüssel und Eupen-Malmedy. Der katholische Schöffe der Stadt Lüttich und Vorsitzende der Union Catholique des Bezirks Lüttich, Depresseux, hat sich mit diesen Plänen einverstanden erklärt.

Neben diesen Wallonen gibt es andre, die ihre Ziele viel weiter stecken. Ihr Ideal ist die Vereinigung der Wallonie mit Frankreich. Zu ihnen gehört der Graf Albert Du Bois, der in einem Brief an die „Association des combattants wallons" in Lüttich, die ihn zum Ehrenvorsitzenden ernannt hatte, u. a. folgendes schrieb:

Ich bin durch diesen Beweis der Sympathie außerordentlich gerührt. Ich bin stolz darauf, festzustellen, daß eine Vorhut von tapferen Herzen, geadelt durch die Ueberwindung schwerster Prüfungen, öffentlich bekundet, daß für sie die großen Worte Vaterland und Nation, die bei uns so oft in schändlicher Weise mißbraucht werden, heiligste Wirklichkeit sind. Für uns, Pikarden aus dem Hennegau, Lothringer aus Brabant, Namur und Luxemburg, Wallonen aus Lüttich, ist die wahre Nation, die Menschengemeinschaft, in der alle unsre geistigen und wirtschaftlichen Belange beschlossen sind, die Bevölkerung von Frankreich. Unser Vaterland ist Frankreich. Unsre Seele lebt und webt in der Seele der übrigen Franzosen. Das Werk von 1914 blieb unvollendet. Immer noch sind wir den gleichen Gefahren ausgesetzt. In den flämischen Ebenen sammeln und organisieren sich die Kräfte des Germanismus.

In diesem Ton ist der ganze Brief gehalten. Graf Du Bois verlangt eine Abstimmung, eine Volksbefragung, damit die belgischen Wallonen sich für Frankreich entscheiden können. „Wollt ihr dabei bleiben," so redet er die Combattants wallons an, „keinen Anteil zu haben an dem großen und herrlichen Leben der französischen Nation, wollt ihr weiter vegetieren, gebunden an einen streitsüchtigen und feindlichen niederländischen Volksstamm?"

Graf Du Bois steht nicht allein. Er hat manchen Anhänger in Brüssel und der Wallonie, namentlich in den Reihen der Sozialisten.

Verlangt D A D A Seife

die allein echte, altbewährte Lilienmilchseife — 3 Fr. das Stück

Für Ermäßigung der Postgebühren in Deutschland

Berlin, 5. Dez. Der Reichsverband der deutschen Industrie tritt zu der von der Reichsregierung angeregten Preissenkung für eine Ermäßigung der Postgebühren ein. Er halte es für richtig, grundsätzlich zu den Tarifen der Vorkriegszeit zurückzukehren. U. a. gehöre dazu die Wiedereinführung des 10 Pfennig-Portos für den gewöhnlichen Brief, eine erhebliche Ermäßigung des Drucksachenportos und eine Ermäßigung der Telefongebühren. Abgesehen von der sehr weitgehenden psychologischen Wirkung diene die Herabsetzung des Portos einer Belebung des Verkehrs.

Belgien.

Aufruhr im Belgischen Kongo

Nachrichten aus Belgisch-Kongo zufolge ist der Bezirk Leopold II zur Zeit der Schauplatz eines blutigen Eingeborenenaufstandes. Die Mehrzahl der Dörfer ist von ihren Einwohnern verlassen, die sich in den schützenden Urwald zurückgezogen haben und von hier aus Ueberfälle auf die belgischen Kolonialtruppen verüben, die diesem verlustreichen Kleinkrieg kaum zu begegnen wissen. Vereinzelt ist es auch schon zu heftigen Gefechten zwischen ganzen Stämmen von Eingeborenen und größern Truppenabteilungen gekommen. Die belgischen Truppen hatten bisher dreizehn Tote und etwa 40 Verwundete. Die Verluste der Eingeborenen werden auf etwa zweihundert Tote und Verwundete geschätzt.

Die Schiffahrt auf den Flüssen Sankoerve und Loekenje ist zum Erliegen gekommen. Der Kapitän eines Dampfbootes der Foresjom-Reederei, der ein Kanu mit sieben treu gebliebenen Negern ins Schlepptau genommen hatte, sah sich bei einem Ueberfall gezwungen, das Verbindungstau zu kappen, wenn er nicht selbst in die Hände der Angreifer fallen wollte. Die sieben Neger wurden von den Aufständischen nach kurzer Gegenwehr überwältigt, an Baumstämme gefesselt und durch Pfeilschüsse getötet.

Der Distriktskommandeur bezeichnet die Lage als sehr ernst, da die Bewegung leicht weiter um sich greifen könne. Er will das Eintreffen der angeforderten Verstärkungen abwarten und dann unter Zuhilfenahme von Flugzeugen eine energische Strafexpedition durchführen.

Die Sozialisten und der Schulfriede

Der gegen die freien Schulen der Katholiken gerichtete Beschluß des sozialistischen Kongresses hat in den Reihen der Parteigenossen keine allgemeine Billigung gefunden. Auf der Tagung selbst machten sich schon Widerstände geltend und eine Folge des Beschlusses war, daß zwei führende Sozialisten Vandervelde und Brouckère ihre Mitgliedschaft im Hauptvorstande niederlegten. Das rief doch bei den Verfechtern des Antrages zur Beseitigung der freien Schulen Bedenken hervor und Mittwoch abend erfuhr man, daß nach neueren Aussprachen und Erklärungen des Antragstellers Delattre, man habe ihn mißverstanden, die Herren Vandervelde und Brouckère sich bereit gefunden haben, doch im Hauptvorstande zu verbleiben. Den Antragstellern ging es um den Kampf gegen den „Klerikalismus", gegen die kath. Kirche. Dabei hatten sie auch nicht einmal bedacht, daß die Aufhebung der freien Schulen dem Staate eine neue Belastung von jährlich 800 Millionen bringen würde. Uebrigens dürfte es auf dem Wege den Sozialisten schließlich auch ergehen, wie den Liberalen im Jahre 1884, als diese den Religionsunterricht aus den Schulen verbannen wollten. Die bis dahin in Belgien allmächtigen Liberalen wurden durch die Neuwahlen zum Parlament aus ihrer beherrschenden Stellung geworfen und zu einer Minderheit gebracht, die seitdem noch immer kleiner geworden ist.

Ein Aufruf an die belgischen Katholiken

für die freien Schulen und gegen die Sozialisten wurde am Mittwoch auf einer Tagung des Katholischen Verbandes beschlossen. Wie schon mitgeteilt, wurde auf dem Kongreß der Sozialisten in Brüssel von weit überwiegender Mehrheit beschlossen, jegliche Unterstützung der freien Schulen d. h. der katholischen zu bekämpfen und deren Umwandlung in staatliche Schulen zu fordern. Auf der Tagung des Katholischen Verbandes wurde von dem Vorsitzenden Segers betont, daß sich dagegen das ganze katholische Land erheben werde. Der sozialistische Kongreß werde die Einigkeit der Katholiken im Lande herbeiführen. Ein Redner machte darauf aufmerksam, daß, wenn die freien katholischen Schulen verschwinden sollten, dafür 3500 neue Schulen errichtet und eingerichtet werden müßten. Das würde für die belgischen Steuerzahler zur Folge haben, daß sie jährlich 800 Millionen Franken mehr aufbringen müßten. Als Antwort auf die sozialistische Herausforderung wurde die Bildung einer Zentralorganisation für die freien Schulen angeregt und beschlossen, einen diesbezüglichen Aufruf an die Katholiken zu erlassen. Weiter beschäftigte man sich mit der Lage in Flandern, wobei betont wurde, daß die Fronters heute belgischfeindlich seien. Betont wurde von einem Redner, daß die höhern Stände in Flandern zu wenig Fühlung mit dem Volke hätten. Auch habe der flämische Wähler nur mehr wenig Vertrauen zu den Führern. Es müsse die Einheit der Partei wieder hergestellt werden.

— Der König wie auch die Königin, die in der vorigen Woche an starker Erkältung litten, sind wiederhergestellt.

— (Gestohlene militärische Pläne.) Vor einiger Zeit wurden aus dem Fort Pontisse bei Lüttich etwa 40 militärische Pläne gestohlen. In der Nacht zu Donnerstag

---

Der Bohnerwachs

voriger Woche wurden
Lüttich zerstreut umherlieg
eine neue Untersuchung ei

— In der Kammer
landwirtschaftliche
wirtschaftsminister wies d
landwirtschaftlichen Erzeug
Vorkriegszeit gefallen. E
haupt keinen Absatz mehr.
listen als Hilfe vor? Me
Mitteln und es wird soga
zeug Getreide heranzuschaf
nicht geholfen.

— Der Senat beri
Schutz von privaten Holz
wurf fand Freunde und
minister befürwortete drin
entwurfes. Weiter wurde
rums beraten wobei eine
druck kamen. Der Etat w
Stimmen und 7 Enthaltun

— (Die finanzielle Lag
der katholischen Senatoren
tart nähere Angaben über
Das Jahr 1931 werde m
infolge der Mindereinnahr
Verlust von 300 Millio
eine Verminderung der E
eine teilweise Zahlung
kleineres Aufkommen an
gedeckt werden durch die
Jahre. Für 1932 sei der
worden durch Verminderu
Die Regierung werde die
indem sie Rechnung halte
kommen der Wiederherstell
Auf eine Frage erklärte de
kehren wolle zu der Ausga
Jahren 1920—1925.

— Bei Beratung üb
Landes in der Kammer
Finanzminister die Frage
gewicht bringen wolle w
herstellungszahlungen leis
doch Belgien nicht leiden.
optimistisch doch habe er
guten Willen seiner Bürg
überwinden. Den Steuerz
Zahlungen monatlich zu
zu fordern. Der Berichter
des Etats sei schon vorge
stellten 300 Millionen für
500 Millionen nötig werde
anders. Oder soll nach V
den Arbeitslosen eine Un
werden? Diese Frage hab
gewisse Unruhe hervorgeru
eine baldige wirtschaftliche
nung nur auf losem Grund

— Der Außenminister
begeben zu wirtschaftlichen
tischen Außenminister.

— Die Kardinal-Merc
lich erst mit April 1932 zu

— (Die Vorfälle von
meldet, hatten bei einem
Truiden Studenten von d
fälle veranlaßt durch Rufe
hatte Minister Renkin dies
Rektor der Universität M
über den betr. Studente
selben von der Universität

— Wechselprotest
beendeten Woche kamen 2
über 1190 in derselben
1. Januar bis 27. Nov
105 632 gegen 78 130 in

— Ueber das Eisenba
Eisenbahnminister in der

Erkämpf

Roman von R

Copyright by Martin Feuchtwan

41. Fortsetzung

Aber Graf Egon hatte
„Sachte, lieber Alter",
du noch nicht abkömmlich
aushalten, bis Dieter mit
du an der Tafel nicht feh
Heinrich schmunzelte.
„Na, solange denk' ich
Herr Graf. Ich bin verdo
Es ist schade, daß unsere
den Rum ganz weggetru
mus ist ein steifer Grog
erst an Land sind, brauch
Sie werden staunen, wie
komme."

Wenn auch Graf Eg
mißtrauisch gegenüberstan
daß der alte Heinrich den
„Wird unser Komteßch
ihren Vater endlich wiede
so unerwartet, wo sie do
Graf Egon lächelte i
hatte er sich in den langen
„Ja, Heinrich, das w
entgegnete er. „Aber w
dulden, denn unbedingt
und es ist sehr fraglich,
herausgeben wird. Dazu
diplomatischer Verhandlu
und da kann man wenig
Dietrich von Kranzem
es noch immer wunderba
endlich die Freiheit wiede

☛ Der Bohnerwachs „Kilui“ der billigste! ☚

voriger Woche wurden davon 29 in einer Straße in Lüttich zerstreut umherliegend gefunden. Das Gericht hat eine neue Untersuchung eingeleitet.

— In der Kammer wurde die Beratung über die landwirtschaftliche Krisis fortgesetzt. Der Landwirtschaftsminister wies darauf hin, die Preise für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse seien noch unter die der Vorkriegszeit gefallen. Einzelne Produkte fänden überhaupt keinen Absatz mehr. Was steuten sich nun die Sozialisten als Hilfe vor? Man komme mit wissenschaftlichen Mitteln und es wird sogar vorgeschlagen mit dem Flugzeug Getreide heranzuschaffen. Mit solchen Mitteln werde nicht geholfen.

— Der Senat beriet den Gesetzentwurf betr. den Schutz von privaten Holzungen und Wäldern. Der Entwurf fand Freunde und Gegner. Der Landwirtschaftsminister befürwortete dringend die Annahme des Gesetzentwurfes. Weiter wurde der Etat des Arbeitsministeriums beraten wobei eine Reihe von Wünschen zum Ausdruck kamen. Der Etat wurde schließlich mit 65 gegen 38 Stimmen und 7 Enthaltungen angenommen.

— (Die finanzielle Lage Belgiens.) In einer Sitzung der katholischen Senatoren machte der Finanzminister Houtart nähere Angaben über die finanzielle Lage des Landes. Das Jahr 1931 werde mit einem Fehlbetrag abschließen infolge der Mindereinnahmen bei der Eisenbahn, die einen Verlust von 300 Millionen für den Staat bedeuteten, eine Verminderung der Einnahmen der Staatskapitalien, eine teilweise Zahlung der Herstellungskosten und ein kleineres Aufkommen an Steuern. Der Fehlbetrag müsse gedeckt werden durch die Ueberschüsse der vergangenen Jahre. Für 1932 sei der Etat ins Gleichgewicht gebracht worden durch Verminderung der vorgesehenen Ausgaben. Die Regierung werde die Genehmigung des Etats fragen, indem sie Rechnung halte mit dem wahrscheinlichen Hereinkommen der Wiederherstellungszahlungen von Deutschland. Auf eine Frage erklärte der Minister, daß man nicht zurückkehren wolle zu der Ausgabe von Schatzkistbons wie in den Jahren 1920—1925.

— Bei Beratung über die finanziellen Mittel des Landes in der Kammer stellte ein Abgeordneter an den Finanzminister die Frage, wie er den Etat ins Gleichgewicht bringen wolle wenn Deutschland keine Wiederherstellungszahlungen leiste. Wegen Deutschland könne doch Belgien nicht leiden. Die wirtschaftliche Lage sei nicht optimistisch doch habe er Vertrauen zum Lande und in den guten Willen seiner Bürger, um alle Schwierigkeiten zu überwinden. Den Steuerzahlern müsse man gestatten die Zahlungen monatlich zu machen, anstatt alles auf einmal zu fordern. Der Berichterstatter meint, das Gleichgewicht des Etats sei schon vorgesehen, doch wenn zu den eingestellten 300 Millionen für Arbeitslosenunterstützung weitere 500 Millionen nötig werden sollten, dann sei es allerdings anders. Oder soll nach Verausgabung der 300 Millionen den Arbeitslosen eine Unterstützung nicht mehr gewährt werden? Diese Frage habe in Arbeiterkreisen bereits eine gewisse Unruhe hervorgerufen. Die Regierung hoffe zwar eine baldige wirtschaftliche Besserung, doch sei diese Hoffnung nur auf losem Grunde aufgebaut.

— Der Außenminister Hymans hat sich nach London begeben zu wirtschaftlichen Verhandlungen mit dem britischen Außenminister.

— Die Kardinal-Mercier-Briefmarke wird voraussichtlich erst mit April 1932 zur Ausgabe kommen.

— (Die Vorfälle von St. Truiden.) Wie s. Z. gemeldet, hatten bei einem Besuche des Königs in Sint Truiden Studenten von der Universität Löwen Zwischenfälle veranlaßt durch Rufe gegen den König. Dieser Tage hatte Minister Renkin dieserhalb eine Besprechung mit dem Rektor der Universität Msgr. Ladeuze. Es sollen gegenüber den betr. Studenten Maßregeln ergehen und dieselben von der Universität verwiesen werden.

— Wechselproteste. In der mit dem 27. Nov. beendeten Woche kamen 2514 Wechsel zum Protest gegenüber 1190 in derselben Woche des Vorjahres. Vom 1. Januar bis 27. November d. J. betrug die Zahl 105 632 gegen 78 130 in derselben Zeit 1930.

— Ueber das Eisenbahnunglück bei Mecheln gab der Eisenbahnminister in der Kammer auf Anfrage ausführliche Auskunft. Eine richterliche Untersuchung sei bereits eingeleitet und könne er vorläufig nichts Näheres sagen. Wenn die Untersuchung abgeschlossen sei, werde er gerne darüber Auskunft geben. Denjenigen, die nach dem Unglück Hülfe erteilten, sagte der Minister Dank und Anerkennung.

Kleine politische Nachrichten.

— (Keine Kirchenneubauten bis 1934 in Deutschland.) Der Evangelische Oberkirchenrat hat bestimmt, daß kirchliche Neubauten bis zum 31. März 1934 nicht in Angriff genommen werden dürfen. Ausnahmen bedürfen seiner Zustimmung. Die oberste Kirchenbehörde dringt des weitern auf Herabsetzung der persönlichen und sonstigen Ausgaben der Kirchengemeinden und kirchlichen Verbände.

— Am heutigen Mittwoch beginnt in Hamburg eine Konferenz der Signatarstaaten der Osloer Handelskonvention (Belgien, Holland, Dänemark, Schweden und Norwegen) zur Prüfung der gesamten Probleme, die die Interessen der beteiligten Länder berühren.

— Präsident Hoover genehmigte die Empfehlung der Zollaufsichtsbehörde über die Herabsetzung der Zölle auf Fensterglas um 25 v. H. und auf Schuhe, die im sogenannten Tura-Prozeß hergestellt werden, um 10 v. H. Diese Schuhe werden meist aus der Schweiz eingeführt. Dagegen genehmigte Hoover eine Zollerhöhung um 10 v. H. für genähte Schuhe, die meist aus der Tschechoslowakei kommen. Der Zoll für Rahmenschuhe, die hauptsächlich aus Großbritannien eingeführt werden, bleibt infolge der Lage der britischen Währung unverändert. Der Zollabschlag für Fensterglas kommt hauptsächlich Belgien und der Tschechoslowakei zugute.

Vermischtes.

— (Das erste deutsche Windmühlenflugzeug.) Das Windmühlenflugzeug des Spaniers de la Cierva, das in der letzten Zeit in England, Frankreich und besonders in den Vereinigten Staaten von Amerika großen Anklang gefunden hat, wird nunmehr erstmalig auch in Deutschland gebaut. Die Herstellung dieses Flugzeugs nach Lizenzen der englischen Cierva Autogiro Co. oder deren deutschen Tochtergesellschaft hat die Focke-Wulf Flugzeugbau AG. in Bremen übernommen.

— (Eine schlecht angelegte Erbschaft.) Dieser Tage ließ sich ein Mann aus dem Vorgebirge, der durch Erbschaft zu 2000 Mark gekommen war, in einer Kaschemme im Kölner Buttermarktviertel von zwei Polen dazu überreden das Geld „in Edelsteinen anzulegen“. Die Ausländer waren auch liebenswürdig genug, noch in später Abendstunde die Brillanten zu besorgen, für die sie die 2000 Mark erhielten. Am andern Tag klärte den Käufer ein Juwelier auf, daß er wertlose Steine erhalten hatte. Das Suchen nach den beiden Gaunern im Verbrecheralbum war ebenso erfolglos wie das Durchstreifen der Kaschemmen mit Hilfe von Kriminalbeamten.

— Die Züchtung von nikotinfreiem Naturtabak ist neuerdings dem Tabakforschungsinstitut Forchheim geglückt, man kann angeblich nach dem in Forchheim ausgearbeiteten Verfahren — zu dessen Ausarbeitung Versuche an 150 000 Tabakpflanzen erforderlich waren — Tabakpflanzen mit vorher festgelegtem Nikotingehalt bis herab zu praktisch völliger Nikotinfreiheit ziehen.

Aus dem Kreise Malmedy.

• St. Vith, den 8. Dezember 1931.

Zum Kapitel Wohltätigkeit

In letzter Zeit nimmt die Zahl der deutschen Hausbettler immer mehr zu, und der kommende Winter wird zweifellos eine erhebliche Vermehrung dieser Besucher bringen. Man soll gewiß keinen Hungernden oder Dürstenden von der Türe weisen, aber die Mehrzahl dieser Gilde legt auf Speis und Trank wenig Wert und betreibt das Bettelgeschäft regelrecht als Gewerbe.

Es ist hier in St. Vith u. a. festgestellt worden, daß ein Bettler, der in regelmäßigen Abständen vorzusprechen pflegt, eines Morgens gegen acht Uhr bereits über 20 Fr. eingeheimst hatte. Ein anderer, der auf Krücken die Häuser abhumpelte, hat nach Beendigung seines Beutezuges, als er annähernd 200 Franken eingesammelt hatte, seine Krücken unter den Arm genommen und ist schmunzelnd zum Bahnhof marschiert. In einem dritten Fall war ein Bettelmusikant, der abends ein hiesiges Restaurant aufsuchte, mit dem vorgesetzten Bier nicht zufrieden, sondern forderte ein teureres Getränk und erkundigte sich zugleich nach einem „besseren“ Hotel zum Uebernachten. Ein vierter endlich, der mit Bildern hausierte und in rührendbescheidener Weise seine Not klagte, löste zur Heimfahrt nach Aachen ein Billet .... zweiter Klasse.

Man kann sich denken, wie solche „Herren“ ihre gütigen Wohltäter heimlich auslachen, und wird am besten für die Zukunft die Lehre daraus ziehen. Allen, die man im Verdacht hat, gewerbsmäßige Bettelei zu treiben, sollte man grundsätzlich kein Geld geben, sondern ein Butterbrot, einen Teller Suppe oder .... Arbeit auf Tagelohn anbieten. Man wird staunen, wie schnell die „Herrschaften“ dann verschwinden und nie mehr wiederkommen. Wo wirkliche Not zu herrschen scheint, soll man seinem Herzen folgen. Wirkliche Not lindert man aber am besten und sichersten, wenn man seine Gabe, je reichlicher, desto besser, der christlichen Karitas durch Vermittlung des Pfarramts zuführt. Dann kann man auch mit gutem Gewissen der gewerbsmäßigen Hausbettelei die Türe verschließen.

Aus dem Vereinsleben

St. Vith — Sourbrodt 4:1 (1:1).

Am Sonntag, den 6. d. M. weilte die erste Fußballmannschaft des Sportvereins 1924 St. Vith zum zweiten Verbandsspiel in Sourbrodt. Ein harter und schneller Kampf entspann sich, der vorerst keinem viele Tore einbrachte. Bis zur Halbzeit waren die Mannschaften ziemlich ausgeglichen und das Spiel stand 1:1. Nach Seitenwechsel war es dann der Rechtsaußen Döppler, der mit seinem schnellen Durchbrechen kurz nacheinander das Spiel auf 3:1 für St. Vith stellte. Noch einmal winkte Sourbrodt eine Siegeschance als gegen St. Vith ein Elfmeter verhängt wurde. Der stark zertretene Ball wurde aber durch den Torhüter Wolfs gehalten, der im übrigen schon während des Spielverlaufs gezeigt hatte, daß er so leicht nicht zu schlagen ist. Kurz vor Schluß war St. Vith durch Stoffels nochmals erfolgreich und das Resultat erhöhte sich auf 4:1. — Kommenden Sonntag spielt der Fußballverein 1924 St. Vith gegen Sporta Weismes. Da beide Vereine nach Punkten gleich stehen wird es einen interessanten Kampf geben, da beide Vereine die Spitze der Tabelle erringen möchten.

Vereine	Spiele	gew.	verl.	unent.	Tore für	Tore geg.	Pkt.
1. FV St. Vith	2	2	0	0	9	1	4
2. Sporta Weismes	2	2	0	0	9	2	4
3. FC Sourbrodt	2	0	2	0	1	7	0
4. SS Faymonville	2	0	2	0	2	11	0

Handels-Nachrichten.

Lüttich, 5. Dez. Der Assisenhof verurteilte den Handelsreisenden Hoelge, der seine Frau erschossen hatte, zum Tode.

Diest. Viehmarkt. Junge Stiere 1300—1400, junge Ochsen 1400—1800, fette Kühe 3—5, Milchkühe 1800 bis 2200, Kälber 700 bis 800, volle Färsen 2900 bis 3000, Schweine 275—300, junge Schweine 100—125.

Gent. Viehmarkt. Ochsen und Färsen 4—6, Kühe 2,50—5,25, Stiere 3,50—5,50, Kälber 7—11, Schweine 5,60—6, Schafe 3—4, Lämmer 5.

Hasselt. Weizen 95, Roggen 86, Hafer 120, Gerste 85, Kartoffeln 40, Heu 25, Stroh 20, Butter 20.

Antwerpen. Weizenmehl 105, Weizen 78—82, Hafer ausl. 99, Mais 54,50.

Geldkurs

100	französische Fr.	= 28,16	Belga
1	Pfd. Sterling	= 23,33	„
1	Dollar	= 7,18	„
100	holl. Gulden	= 289,83	„
100	Schweizer Fr.	= 139,82	„
1	Reichsmark	= 1,63	„
1	Belga	= 5	Papierfranken

Erkämpftes Glück

Roman von Rudolf Nehls

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

41. Fortsetzung

Nachdruck verboten

Aber Graf Egon hatte ihm nicht einfach zugestimmt.

„Sachte, lieber Alter“, antwortete er. „So schnell bist du noch nicht abkömmlich. Solange mußt du wenigstens aushalten, bis Dieter mit Loni Hochzeit macht. Da darfst du an der Tafel nicht fehlen.“

Heinrich schmunzelte.

„Na, solange denk' ich, werd' ich's auch noch machen, Herr Graf. Ich bin verdammt zäh auf meine alten Tage. Es ist schade, daß unsere Gastgeber in dem langen Winter den Rum ganz weggetrunken haben. Gegen Rheumatismus ist ein steifer Grog das beste Heilmittel. Wenn wir erst an Land sind, brauch' ich weder Arzt noch Apotheker. Sie werden staunen, wie schnell ich wieder auf die Beine komme.“

Wenn auch Graf Egon dieser Versicherung ziemlich mißtrauisch gegenüberstand, so war es auf alle Fälle gut, daß der alte Heinrich den Humor nicht verloren hatte.

„Wird unser Komteßchen aber Augen machen, wenn sie ihren Vater endlich wiedersieht“, fuhr Heinrich fort. „Und so unerwartet, wo sie doch keine Ahnung davon hat!“

Graf Egon lächelte im Gedanken an sein Kind. Wie hatte er sich in den langen Jahren nach ihr gesehnt!

„Ja, Heinrich, das wird eine Ueberraschung geben“, entgegnete er. „Aber wir müssen uns noch etwas gedulden, denn unbedingt wird Loni noch in Rußland sein, und es ist sehr fraglich, ob man sie uns ohne weiteres herausgeben wird. Dazu bedarf es wahrscheinlich wieder diplomatischer Verhandlungen. Aber wir sind jetzt frei, und da kann man wenigstens etwas unternehmen.“

Dietrich von Kranzem hörte träumerisch zu. Ihm schien es noch immer wunderbar, daß er nach sieben Jahren nun endlich die Freiheit wiedererlangt hatte.

Ob er zu Hause seinen Vater vorfinden würde? Ob er wohl noch lebte? Wie würde der sich freuen, wenn er, der sicherlich für tot gehalten wurde, wieder frisch und gesund vor ihm stand?

Und dann winkte ihm noch ein anderes Glück. Er würde Loni, Graf Egons Tochter, kennenlernen. So viel hatten sie schon von ihr gesprochen, und dabei konnte er sich kaum vorstellen, wie sie wohl aussehen würde. Als er sie zuletzt gesehen, da war sie neun Jahre alt gewesen — ein Kind, um das er, der zehn Jahre älter war, sich nicht gekümmert hatte. Aber jetzt war sie erwachsen, eine junge Dame von siebzehn Jahren.

Früher hatte er sie fast täglich gesehen, denn Rodenpois lag von dem Gut seines Vaters nur einen Ritt von knapp einer Stunde entfernt.

„Wie die See unruhig wird“, sagte der Graf. „Und so dunkel wird es. Ob sich Sturm aufgemacht hat?“

Das Schiff rollte merkbar, und durch das runde Fenster drang nur gedämpftes Licht.

„Ich werde einmal nach oben steigen und sehen, was es gibt“, sagte Dietrich von Kranzem. Damit ging er hinaus.

Jetzt erst merkte er, wie der Dampfer schwankte, und als er die schmale, eiserne Treppe hochstieg, mußte er sich am Geländer festhalten.

„Bleiben Sie unten, Herr Kranzem!“ rief ihm Kapitän Haubold zu. „Gleich gibt's ein Donnerwetter!“

Aber Dietrich wollte doch selber sehen, wie es stand, und so ging er an die Reeling, um die erregte See zu schauen. Doch kaum hatte er sich einen Halt gesucht, als eine Woge sich am Schiffsrumpf brach und klatschend über Deck spritzte.

„Sie haben es so haben wollen!“ rief Kapitän Haubold ihm zu, als er das Wasser von seinem Anzug schüttelte. Und Dieter verschwand schleunigst wieder unter Deck.

„Scheint sich ein Gewitter aufgemacht zu haben“, berichtete er. „Es wird angenehme Kühlung bringen. Aber augenblicklich ist es hier unten besser als oben an Deck.“

Polternd schlugen die Wellen gegen die Schiffswand.

„So kurz vor dem Ziel unserer Reise überrascht uns noch ein Unwetter“, sagte Graf Egon. „Uns wird doch auf dem Dampfer keine Gefahr drohen?“

Es war eigentlich der Wetterlage nach nicht damit zu rechnen, daß sich ein längerer Sturm aufmachen würde.

„Es wird nichts auf sich haben“, beruhigte Dietrich ihn. Und als ein Blitz für einen Augenblick die Kajüte erhellte, fügte er hinzu: „Es ist ein Gewitter, wie ich vermutete. Der Sturm wird schnell vorübergehen, sowie der Regen einsetzt.“

Als aber eine Weile vergangen war, sahen sie durch das Fenster, daß die Sonne schon wieder schien, und dann war es ihnen, als ob die Schiffsschraube nicht mehr arbeitete, und die Schlingerbewegungen des Dampfers wurden heftiger.

„Wir werden doch nicht etwa einen Unfall erlitten haben?“ fragte Graf Egon besorgt.

Etwas Besonderes mußte geschehen sein, daß das Schiff plötzlich seine Fahrt nicht fortsetzte, und Dieter ging nach oben, um nachzuschauen.

An Deck war großer Betrieb.

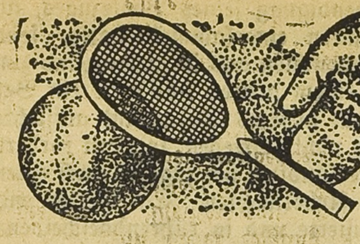
Die Seeleute standen an der Reeling und blickten auf ein Boot, das in der Nähe mit den Wogen kämpfte. Zwei Mädchen waren die Insassen, und sie waren in gefährlicher Lage, da ihr Fahrzeug jeden Augenblick kentern konnte. Dieter sah, wie das eine der Mädchen die Arme flehend ausstreckte.

Kapitän Haubold hatte eine Leine herbeigeholt und warf sie nach dem Boot hinüber.

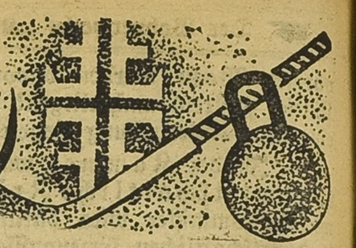
„Festhalten!“ rief er den Mädchen zu, und schon griffen Majas Hände nach dem Tau, das quer über das Boot gefallen war.

Aber damit war ihnen nicht viel geholfen. Nur, daß sie nicht vom Schiff abgetrieben werden konnten. Ganz nahe konnte der Dampfer nicht an das kleine Fahrzeug herankommen, da die Gefahr bestand, daß das Boot von den Wellen gegen das Schiff geschleudert werden könnte.

(Fortsetzung folgt.)



Sport und Spiel



Fussball

Die Vorschlußrunde um den Berliner Pokal fand am Sonntag statt. Tennis Borussia konnte trotz Ersatz Union-Oberschöneweide sicher mit 3:0 schlagen. Das zweite Treffen brachte Minerva 93 eine neue Niederlage, mit 1:2 gegen Wacker 04. Somit bestreiten Tennis und Wacker am zweiten Feiertag das Endspiel. In den Punktspielen holte Hertha-BSC gegen Meteor mit 9:0 einen überlegenen Sieg heraus. Der Spandauer SV gewann gegen Blauweiß mit 4:2. Ueberraschend kamen die Siege von Norden-NW gegen den VfB Pankow mit 2:1 und von Luckenwalde gegen den B S. V. 92 mit 2:1.

Wichtige Entscheidungen in Süddeutschland. In Nordbayern trafen wieder die alten Rivalen Spielv. Fürth und 1. FC Nürnberg zusammen. Ueberraschend siegte Fürth sicher mit 3:1. Trotzdem ist der Klub Meister und Fürth kommt als zweiter Verein in die Endspiele. Noch eine größere Ueberraschung gab es in Südbayern, wo Bayern-München vom alten Rivalen 1860-München mit 2:6 geschlagen wurde. Beide Vereine sind ebenfalls sichere Teilnehmer der süddeutschen Endspiele. In Württemberg behauptete der 1. FC Pforzheim die Führung gegen Union-Böckingen mit einem glatten 5:0 und dürfte damit Meister sein Dagegen verlor der Zweite Feuerbach unerwartet hoch mit 1:9 gegen die Sportfreunde-Eßlingen. Aber auch Brötzingen wurde 0:1 von den Stuttgarter Kickers geschlagen und VfB Stuttgart spielte gegen Birkenfeld nur 0:0. Der zweite Platz ist jetzt völlig offen. Der Karlsruher FV sicherte sich endgültig die Meisterschaft von Baden mit einem 6:0 gegen Rheinfelden. Im Kampf um den zweiten Platz siegte der FC Freiburg gegen Rastatt mit 3:0, sodaß beide jetzt punktgleich sind. Am Rhein wurde Waldhof mit einem 5:1 gegen Sandhofen Meister, Neckarau mit einem 4:3 gegen Amicitia-Viernheim Zweiter. Im Saargebiet kam der FV Saarbrücken zu einem 8:0 Siege gegen Westmark-Trier. Eintracht-Frankfurt konnte im Mainbezirk Germania-Bieber mit 4:0 schlagen, während Rotweiß-Frankfurt überraschend gegen den FSV Frankfurt mit 3:5 unterlag. In Hessen wurde der Kampf der Spitzenreiter Wormatia-Worms und Mainz 05 beim Stande von 0:0 vorzeitig abgebrochen.

Fußball in Norddeutschland. Die Hamburger Punktspiele sahen Victoria gegen Eimsbüttel mit 4:3, Altona 93 gegen Union mit 3:2 und St. Georg gegen St. Pauli-Sport mit 3:1 siegreich. In Kiel standen sich die alten Rivalen Holstein-Kiel und Hamburger SV im Privatspiel gegenüber. Ueberraschend hoch mit 6:2 siegte der wieder bestens in Form befindliche H. S. V. Im Südkreis spielte Arminia-Hannover gegen Hannover 97 nur 2:2. Eintracht-Braunschweig erzielte im Privatspiel gegen Viktoria 89-Berlin ein 3:3.

Die westdeutschen Meisterschaftsspiele wurden am Sonntag verschiedentlich unterbrochen. So gab es im Bergisch-Märkischen Bezirk nur Pokalspiele. Hoch ging es im Rheinbezirk zu. Rhenania-Köln konnte gegen Borussia-Gladbach nur 2:2 spielen. Das Treffen CfR Köln gegen Kölner BC mußte bei 2:0 vorzeitig unterbrochen werden. Köln 99 verlor in der Gruppe 2 überraschend gegen Jugend-Bergheim 0:6. Tabellenführer wurde jetzt Sülz 07 durch ein 4:1 gegen Troisdorf. Odenkirchen 07 behauptete die Spitze der Gruppe 3 mit einem 5:3 gegen Vingst 05. Der Rheydter SV schlug SV Düren 4:1. Eine Ueberraschung gab es am Niederrhein, da der Meidericher SV gegen Kaldenkirchen nur 1:1 spielen konnte. VfvB Ruhrort besiegte die Spielv. Oberhausen mit 7:2 und Union-Krefeld gewann gegen Meiderich 06 5:0. Duisburg 08 blieb Spitzenreiter der B-Gruppe mit einem 4:2 gegen den Duisburger SV. Der Homberger SV verlor gegen Sterkrade 2:3, Preußen-Krefeld schlug Osterfeld 4:1. Im Ruhrbezirk gab es nur ein schwaches Programm. Schalke 04 fertigte Westfalia Herne mit 3:1 ab. Tus-Bochum verlor unerwartet gegen Preußen-Bochum 1:2. Der Bezirk Mittelrhein führte Pokalspiele durch. In Westfalen gab es auch nur wenige Spiele. Herten konnte gegen Gronau 09 nur 1:1 spielen, Viktoria-Recklinghausen schlug Preußen-Münster 3:0. In Hessen-Hannover verlor Germania-Marburg gegen Hessen 09 Kassel noch mit 0:6. Kurhessen-Marburg schlug Kassel 03 mit 5:1 und Kurhessen-Kassel fertigte den VfB Gießen mit 6:1 ab. Sport-Kassel ließ sich von Hessen-Hersfeld mit 2:5 schlagen. Der Bezirk Südwestfalen führte Pokalspiele durch.

Fußball in Mitteldeutschland. Die Punktspiele in Leipzig brachten Wacker nur ein 2:2 gegen Eintracht. Die Spielv. gewann gegen Markranstädt 6:1, VfB und Sportfreunde trennten sich 3:3. In Dresden setzte der DSC seinen Siegeszug gegen 93 mit 6:1 fort. Guts Muts gewann gegen Rasensport 4:2. Das Hauptereignis in Chemnitz sah die Polizei gegen den CBC mit 7:2 siegreich. In Magdeburg schlug Fortuna glatt mit 4:0 Kricket-Viktoria. Preußen gewann gegen 1900 mit 3:1. In Halle fertigte Wacker mit 4:2 1898 ab. 1896 siegte gegen Merseburg 99 mit 3:1. In Erfurt gewann Germania-Ilmenau gegen den VfB mit 4:1. SC und Sportring trennten sich 0:0 und Stadtilm schlug die Spielv. 3:0. Die Ergebnisse in Ostthüringen: SC Apolda gegen Saalfeld 7:0, Rudolstadt gegen VfB Jena 2:1, 1. SV Jena gegen Kahla 4:2 und VfB Apolda gegen Richthofen-Weimar 3:2.

Fußball in Südostdeutschland. In Breslau siegten die Sportfreunde gegen 05 mit 4:1, 08 gegen Vorwärts mit 3:2, 06 gegen VfB mit 13:4 und Hertha gegen Union-Wacker mit 4:3. Die Niederlausitz brachte zwei 0:0 Ergebnisse zwischen Cottbus 98 und Brandenburg-Cottbus und Askania-Forst und Hoyerswerda. Wacker-Ströbitz schlug Klettwitz mit 2:1. In Oberschlesien trennten sich Preußen-Zaborze und Beuthen 09 1:1. Vorwärts-Rasensport-Gleiwitz fertigte Deichsel-Hindenburg mit 7:2 ab, Mychowitz besiegte Ratibor 03 mit 4:2.

Fußball im Baltenverband. Am Sonntag wurde die Ostpreußenmeisterschaft entschieden. Der VfB Königsberg schlug überlegen mit 5:0 Prussia-Samland-Königsberg und sicherte sich zum 16. Male den Titel. Die Spiele in der Grenzmark fielen aus.

Fußball Belgien-Schweiz. Vor 15 000 Zuschauern bereitete Belgien in Brüssel der Schweiz mit 2:1 eine weitere Niederlage.

Hockey

Die Vorschlußrunde um den Hockeysilberschild führte am Sonntag in Hamburg Norddeutschland und Westdeutschland vor 1500 Zuschauern zusammen. Mit 3:1 sicherte sich Nord die Teilnahme am Endspiel gegen den Verteidiger Brandenburg, das im Frühjahr stattfinden wird. Die erste Hälfte sah Nord mehr im Angriff und Lockemann und Jacob holten bald mit 2:0 die Führung heraus. West verbessert dann durch Schmitz auf 2:1 und bei verteiltem Spiel änderte sich bis zur Pause nichts mehr. Nach Seitenwechsel war Nord weiterhin mehr im Angriff. Chancen gab es auf beiden Seiten, jedoch erst kurz vor Schluß stellte der norddeutsche Rechtsaußen das Endergebnis her. Der Sieg war durchaus verdient.

Im Hockeyländerspiel standen sich in Zürich die Schweiz und Belgien gegenüber. Die Schweizer siegten mit 2:0.

Wintersport

Die kanadische Eishockeymannschaft Ottawa, die Ende der Woche auch in Berlin spielen wird, trat zum ersten Treffen in Paris gegen die dortige Ländermannschaft an. Ueberraschenderweise mußte sich Ottawa mit einem 2:2 begnügen.

Der Berliner Schlittschuh-Club gab in Kattowitz eine sehr erfolgreiche Gastrolle. Die polnische Nationaleishockeymannschaft konnte nach technisch überlegenem Spiel sicher mit 2:1 geschlagen werden. In den Pausen trat die Kunstlaufweltmeisterin Sona Henie auf und glänzte wieder durch unvergleichliches Können. 10 000 Zuschauer wohnten der Veranstaltung bei.

Am Sonntag konnte im zweiten Spiel Polen sogar mit 4:0 geschlagen werden. Das erste Drittel endete torlos. Dann ging der BSC 2:0 in Führung und konnte den Vorsprung im letzten Spielabschnitt noch auf 4:0 erhöhen.

Leichtathletik

Winterwaldlauf in Spandau. Der V. B. A. V. führte in Spandau einen Winter-Mannschaftswaldlauf über 7 km durch. Sieger blieb der Berliner SC mit 12 Punkten vor Teutonia und SC Charlottenburg. Letzterer gewann dafür den Lauf der Altersklasse über 3½ km.

Radrennen

Die Radrennen in Basel sahen im 500-Runden-Mannschaftsfahren verschiedene deutsche Fahrer am Start. Sieger blieben Richli-Buschenhagen in 2:06:02 Std. mit 81 Punkten vor Gilgen-Funda (47 P.), Raes-Billiet (34 P.) und Raynaud-Dingelkampf 16 P. Alle übrigen Mannschaften folgten mit Rundenabstand.

Das New Yorker Sechstagerennen ging in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag zu Ende. Sieger blieben mit Rundenvorsprung die Franzosen Letourneur-Guimbretiere. Den zweiten Platz besetzten ebenfalls Franzosen, Coupry-Pecqueux vor Giorgetti (Italien)-Debaets (Belgien). Zwei Runden zurück folgten die Amerikaner Walthour-Ritter vor dem deutsch-amerikanischen Paar Dülberg-Grimm, den Australiern Walker-Demsey und den Amerikanern Spencer-Hill. Die Berliner Gebr. Nickel besetzten drei Runden zurück den 9. Platz hinter Mac Namara-Guerra. Zurückgelet wurden 4257,414 km.

Bei den Radrennen in Gent starteten auch die beiden westdeutschen Fahrer Bragard und Meyer. Im Fliegerrennen konnte Bragard gegen Degrave gewinnen. Im 50-km-Mannschaftsrennen mußten sich Bragard-Meyer mit dem vierten Platz begnügen. Sieger mit Rundenvorsprung blieben Decorte-von Slembroeck.

Schwimmen

Ein Berliner Schwimmfest zu Gunsten der Winterhilfe wurde am Sonnabend durchgeführt. Im 200-m-Freistil erzielte Haberer mit 2:27,6 Min. eine sehr gute Zeit. Die 10mal 50-m-Freistilstaffel sicherte sich wieder Berlin 1889, während die Lagenstaffel über 6mal 100 m vom Berliner SV 1878 gewonnen wurde.

Französische Schwimmer in Trier. Westmark-Trier trug einen Klubkampf gegen den Swimming-Club-Paris aus. Die Gäste wurden in allen Wettbewerben geschlagen und verloren auch das Wasserballspiel mit 1:4.

Gemeinde Recht

Jagd-Verpachtung

Die Neuverpachtung eines Jagd-Loses der Sektion Born soll im Wege der Submission e folgen.

Die Jagd hat eine Fächengröße von 270 ha. Es handelt sich um eine Feldjagd mit reichem Bestand an Hasen, Rebhühnern, Fasanen, Kaninchen usw. Wildschaden kommt nicht vor. Die Jagd wird nach Osten von der Eisenbahnlinie Aachen—St. Vith und nach Westen von den Gemeinden Amel und Meyerode begrenzt. Sie ist mit der Eisenbahn von allen Seiten günstig zu erreichen

Die Dauer der Jagdpacht beträgt drei Jahre

Die Submissions-Angebote, auf Stempelpapier geschrieben, sind unter Einschreiben an die Adresse des unterzeichneten Jagdvorstehers zu richten. Sie müssen spätesten am 19 12.1931 zur Post gegeben sein.

Die Eröffnung der Angebote findet statt am Montag, den 21. Dezember 1931, um 11 Uhr morgens im Büro der Gemeindeverwaltung zu Recht.

Die Verpachtung geschieht zu den allgemeinen Bedingungen des Lastenheftes für Jagdverpachtungen. Für alle weiteren Auskünfte wolle man sich an den unterzeichneten Jagdvorsteher wenden. Fernruf: Ligneuville Nr. 16.

Recht, den 1. Dezember 1931.

Der Jagdvorsteher:
H. Mettlen, Bürgermeister.

Einladung!

Am Sonntag, den 13 Dezember um 2 Uhr nachmittags findet im Hotel Genten, St Vith, eine regionale General-Versammlung der Mitglieder der Kammer für Handwerk und Kleinhandel Eupen-Malmedy St Vith statt. Bei dieser Versammlung werden einige Vorstandsmitglieder der Kammer anwesend sein, um den angeschlossenen Mitgliedern Aufklärung zu erteilen über alle aktuellen Fragen, wie: Sozialversicherungen, Familienzulagenkasse, Kreditkasse für den kleinen Berufskredit, Fiskalkommissionen usw.

Zu Beginn dieser Sitzung findet die Diplomverteilung an die jungen Meister statt, welche ihre Meisterprüfung im Monat Juli abgelegt haben. Alle uns angeschlossenen Handwerker und Gewerbetreibenden werden hiermit freundlichst zu dieser Sitzung eingeladen

Die Kammer für Handwerk und Kleinhandel
Eupen-Malmedy-St. Vith

Der Sekretär: Joseph Welter
Der Vorsitzende: Nik. Müllender

Zuverlässig
Über allen Parteien
Schnellste Auskunftserteilung
Unentbehrlich für jedermann
DER GROSSE BROCKHAUS
200000 Stichwörter, 42000 Abbildungen
220 Karten und Stadtpläne
Kleine Monatsraten
Probeheft kostenlos
F. A. BROCKHAUS · LEIPZIG
Der Unterzeichnete bittet um unverbindliche Zusendung des Probeheftes „Der Große Brockhaus neu von A-Z"
Name u. Ort:
Straße:

Notenpapier und Notenhefte
in verschiedenen Grössen vorrätig in der Buchhdlg. d. Bl.

Namenstagskarten
Weihnachtskarten, Neujahrskarten, Italienische Kunstkarten, religiöse Kunstkarten

Verlobungskarten, Vermählungskarten sowie sonstige Glückwunschkarten in Bütten, Celluloid mit Sprüchen in Prägedruck
Modernste Ausführung!
Hermann Dœpgen / St. Vith
Buchhdlg., Papier- u. Schreibwaren. - Tel. 86

Ankauf von Wildfellen
zu den höchsten Leipziger Tagespreisen am nächsten St. Vither-Markt
Hotel International
L. Kuhn, Trier,
Kölnerstraße 70.

Kaufe ständig minderwertiges
VIEH

Pferde u Fohlen zu den höchsten Tagespreisen.
H. Voesges und Alfons Fort, St. Vith
Tel 33

Gut erhaltene
Waschmaschine
in Kupfer zu verkaufen. Hotel Genten, St. Vith Tel. 5

Ein sehr gutes

Klavier
sowie zwei große Zimmeröfen preiswert zu verkaufen.
Michel Schütz, St. Vith.

Fichten-Pflanzen
zu verk. Pflanzenzüchter Albin Gallot, Crombach b. St. Vith

Ein gutgehendes altrenommiertes
Hotel-Restaurant
in Eupen (Oberstadt) sofort oder 1. Januar
zu verpachten
Schriftliche Anfragen unter No. 520 a. d. Exped. d. Bl.

Eine mittelschwere, fast neue
Schlagkarre
zu verkaufen. Martin Deberichs Born.

Eifel-Landkarten
sowie Landkarten für Luxemburg und die Kantone Eupen, Malmedy, St. Vith, vorrätig in der Buchhandlung d. Bl.